

Von: Michael

An: TAP XI

Notizen zum Theorien, Modelle, Methoden-Wochenende I

	Samstag	Sonntag
9 - 11	Stanislawski (Hannah)	Brook (Nele)
11 – 12:30	Thementische Lisa: Forschendes Theater Hannah: Theater mit Geflüchteten Nele: Inklusive Theaterarbeit	Thementische Jonas: Theater & Schule Jörg: Theaterpädagogisches Selbstverständnis
15 – 16:30	Spolin (Lisa)	13:30 – 15:00 Auswertung & weitere Planung
16:30 - 18	Brecht (Jonas)	
19 – 20:30	Boal (Jörg)	
20:30 – 22	Planung der Regiewochenenden & Spanien	

Stichworte aus dem Lesegespräch / Themen und Schwerpunkte der theaterpädagogischen Theorie

Beschaffenheit des Schauspielers

Funktion der Regie

Grenzen und Freiheiten des Schauspielers

Ansprüche und Forderungen an die Spielleitung

Beziehung Theorie – Praxis

Ausbildung der Spielleiterin

Theater und Dramatik

Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen

Funktion des Theaters

Rolle der Zuschauer

Kinder als Schauspielerinnen

Widerstand gegen Leistungsdruck

Formensuche, V-Effekt, Gestus

Rolle der Beobachtung

Privatheit des Schauspielers

Anthropologie und Theater

Spass am Prozess vs. Vorrang des ästhetischen Produkts

Begreifen des Stücks (die Spieler)

Deutungsmuster – Verständlichkeit und Abstraktion

A stellt B dar während C zuschaut

Besetzung – Herausforderung, Über- und Unterforderung der Schauspielerinnen

Identifikation

Improvisation

Wirkungsabsicht

Beziehung zum Publikum

Umgang mit Krisen und Tiefpunkten

Authentizität/Glaubwürdigkeit

Eigenkreation vs. Stückinszenierung

Das beste Genre für das Publikum

Dramaturgie (Wie hält man das Interesse der Zuschauer wach)

Einführung zur Theaterästhetik

I. Eingangsdiskussion mit „Theorieschnipseln“. Schwerpunkte der Zitate waren:

- gesellschaftliche Funktion des Theaters
- Kunstcharakter von Theater
- Zeichen des Theaters
- Verhältnis zwischen Theater und Wirklichkeit
- Theater zwischen Tradierung von Formen und Innovation, Normen und Normbruch
- Spielleiter/Regisseur – Schauspieler
- Akteure - Publikum

II Überblick zur Geschichte des Theaters und der Theorie des Schauspiels

Theater bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts hinein:

- ohne Regisseur. Die Probenleitung oblag meist dem Chef der Truppe, dem Prinzipal, der auch für die Organisation und die Finanzen zuständig war. Farbige Bilder aus dem Theaterleben im 19. Jahrhundert geben die Romane „Wilhelm Meisters Lehrjahre, bzw. „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“ von Goethe, Moritz' „Anton Reiser“ und die Lebenserinnerungen von Schauspielern wie beispielsweise Iffland:

<http://www.zeno.org/Literatur/M/Iffland,+August+Wilhelm/Autobiographisches/Über+meine+theatralische+Laufbahn>

- mehrfach verwendete Kostüme und Dekorationen
- Primat des literarischen Textes
- Rhetorischer, bzw. deklamatorischer und eher statischer Stil. Vgl. dazu auch Goethes „Regeln für Schauspieler“:

<http://www.zeno.org/Literatur/M/Goethe,+Johann+Wolfgang/Theoretische+Schriften/Regeln+für+Schauspieler>

Im 19. Jahrhundert

Stichworte zur (Kultur)geschichte: Bürgerliche Revolution(en), „Entzauberung“ (Max Weber) der Welt, Historismus, Verwissenschaftlichung, Empirismus, Naturalismus, Industrialisierung, Imperialismus und Kolonialismus, Fotografie und Entstehung von Massenmedien.

- „Erfindung“ des Regisseurs, der ein literarisch, historisch und ästhetisch gebildeter Gesamtleiter der Inszenierung war
- Bemühung um historische Genauigkeit im Bezug auf die Ausstattung der Inszenierung, Z. B. bei den „Meinungen“
- Naturalismus als neue Kunstströmung, die die getreue, sozialpsychologisch fundierte („Milieu“) Darstellung der Lebenswirklichkeit in den Mittelpunkt rückt (im Theater Antoine in Frankreich, Brahm in Deutschland und Stanislawski (1863 – 1938) in Russland
- Erste systematische Überlegungen zur Bildung des Schauspielers

Theaterreformbewegung um 1900 und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Stichworte: Lebensreform, Reformpädagogik, 1. Weltkrieg, Russische Revolution, Faschismus und Stalinismus, „Masse Mensch“, Psychoanalyse, Film, Automobile, „Unbehagen in der Kultur“, Expressionismus, Konstruktivismus, Futurismus und andere

-ismen.

- einerseits: Stärkung der Regie, besonders bei Craig (1872 – 1966)
- andererseits: Theater als Gemeinschaftskunst und als gemeinschaftsbildende Kunst, sowohl auf ein Ensemble als auch auf gesellschaftliche und pädagogische Möglichkeiten hin bezogen (Meyerhold (1874 – 1940), Wachtangow (1883 – 1922), J. Copeau (1879 – 1949) und Brecht (1898 – 1956)
- Re-Theatralisierung
- Rezeption vorübergehlicher (u. a. Commedia dell’arte) und östlicher Theatertraditionen, bei den Genannten, aber auch bei Artaud (1896 – 1948)
- Theater als Ort gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung

- Laienspiel, Stegreifspiel, u. a. Urzelle der Theatertherapie von Moreno (1889 –1974), Freilichtbühnen, neues Volkstheater

III. Genealogien

Stanislawski

Meyerhold

Wachtangow

Tschechow

Strasberg

Copeau

Dullin

Decroux

Barrault

St. Denis

Lecoq

Mnouchkine

Moreno

Boal

Spolin (auch sehr stark Stanislawski)

Artaud

Grotowski

Brook

(beide aber grundlegend auch von Stanislawski und bei Brook von Brecht her kommend)